



Enormer Produktionsaufwand: Dem Glarner Roger Rhyner (links) und dem Benkner Patrick Mettler ist mit «Maulwurf Max» ein einzigartiges Buch gelungen.

Pressebild

Von goldenen Samtpfoten und stinkenden Zwiebeln

Max heisst der Held des Duft- und Fühlbuches «Max der Maulwurf» für blinde und sehende Kinder. Bei der Buchvernissage im «Au Premier» in Zürich gaben die Verfasser, der Glarner Roger Rhyner und der Benkner Patrick Mettler, Einblick in das aufwendige Herstellungsverfahren.

von Alexandra Greeff

Bereits vor dem offiziellen Buch-Release am vergangenen Freitagabend in Zürich zog das Buch die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Schon allein der Umschlag des Buches ist ein Blickfang und Erlebnis: Auf purpurrotem Samt prangen eine grosse goldene Pfote und ein goldener Schriftzug. Ob klein oder gross, sehend oder blind: Man strich fast ehrfürchtig über den Buchumschlag und ahnte schon vor dem Öffnen, dass ein kostbarer Inhalt darin steckt. Tatsächlich

wurde das im Verlag Wörterseh erschienene Buch in einem aufwändigen und teuren Verfahren hergestellt.

Im Gespräch mit Frank Baumann, unter anderem Fernsehmoderator und

Manch einer verspürte Gänsehaut, als zwei blinde und ein sehendes Kind aus dem Buch vorlasen.

Betreiber des Verlags Wörterseh, gab Autor Roger Rhyner und Illustrator Patrick Mettler Einblick in das Entstehen des Buches. Die zündende Idee zum Buch kam dabei nicht einmal vom bekannten Duo aus Glarus beziehungsweise Benken, das mit der Duftbuchreihe zum stinkenden Geissbock Charly (erschienen im Baeschlin Verlag) einen Bestseller landete.

«Der grosse Dank gebührt Frau Doktor Helene Zimmermann aus Netstal», so die beiden Verfasser: Zimmermann, selber blind, habe sie auf die Idee gebracht, ein Buch für Blinde zu machen, und so sei das innovative Kinderbuch

in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Blindenbund entstanden. Die Suche nach der passenden Produktionsfirma für das Buch habe lange gedauert, so Rhyner und Mettler. Sie seien aber schliesslich in Leipzig fündig geworden: «Hier konnte die Blindenschrift richtig und in der geforderten Grösse gedruckt werden.»

Ein wunderbares Beispiel

Und heute liege ein Buch vor, das nicht nur Blindenschrift und Schwarzschrift kombiniere: «Die Seiten duften nach Erdbeeren und Zwiebeln. Man kann auf ihnen die Struktur des Basketballs

fühlen, Spuren ertasten oder dem unterirdischen Gang des Maulwurfs mit den Fingern nachfahren.»

Hauptfigur des Buches ist Max. Max ist blind und trägt eine dunkel verglaste Sonnenbrille. Dafür hat er einen ausgezeichneten Geruchs- und Tastsinn. So riecht er sofort, dass im benachbarten Hühnerstall etwas nicht stimmt, und rettet die Hühner gerade noch rechtzeitig aus Rauch und Flammen.

So lautet die Geschichte des Bilderbuches mit Illustrationen von Patrick Mettler. Jede Seite des Buches besteht aus mehreren Schichten. Das Papier wurde zuerst mit den vier Grundfarben, dann mit Duflack bedruckt. Dieser besteht aus winzig kleinen Kapseln, welche mit dem gewünschten Duftstoff gefüllt sind. Wenn man mit dem Finger über den Lack reibt, platzen einige Kapseln und der Duftstoff wird freigesetzt.

Auf eine Seite sind Rhyner und Mettler besonders stolz: Auf ihr müssen auch sehende Kinder einen Zahlencode in Blindenschrift knacken. «Das Buch ist so ein wunderbares Beispiel für Inklusion», so Rhyner. Es sensibilisiere die gut sehende Leserschaft für die Lebensbedingungen, Einschränkungen, aber auch Möglichkeiten von blinden und stark sehbehinderten Menschen.

Ein Fest für die Sinne

Passend zum Kinderbuch war auch die Buchvernissage ein Fest für die Sinne. Eröffnet wurde sie von einem blinden Mädchen, das englische und arabisch klingende Lieder sang und sich dabei auf dem Keyboard selber begleitete. Rhyner und Mettler sangen und spielten bekannte Schweizer Lieder mit humorvoll veränderten Liedtexten und luden das Publikum zum Mitsingen ein. So wurden aus der bekannten Geiss «det äne am Bärgli» ein «blinder Maulwurf» oder ein trockener Kuhfladen-Frisbee.

Gänsehaut konnte man spüren, als drei Kinder – zwei blinde und ein sehendes – aus dem Buch vorlasen und ihre Finger vorsichtig tastend über die Blindenschrift und die Bilder gleiten liessen. Während der kurzen Lesepausen sah man das eine oder andere Kind, wie es vorsichtig an den Fingern roch, die Bildstruktur untersuchte oder sich zusammen mit den Hühnern durch den Maulwurf gang zum Happy End tastete.

Bestellen unter www.duftbuch.ch

Ein Spiel mit Zündhölzli und Dynamit

Matter Live war im Kulturlokal Eichen in Schänis zu Gast. Dem ausverkauften Haus wurde Entertainment pur mit Nostalgie, süffigen Rhythmen und mundiger Berner Platte mit Blues, Jazz, Reggae und Rock serviert.

von Gabi Corvi

Er hatte ja so recht mit seiner Aussage, der Ueli Schmezer: «Wenn man Matter spielt, weiss man, um was es geht!» Beim ersten Zupfen an der Gitarre von Nick Perrin bewegten sich die Lippen der Zuschauer im Takt der Mani-Matter-Lieder und schwangen im Blues des legendären Mundartbarden mit. Jeder gesungene Satz des Abends war Mani Matter, aber die Zwischentöne gehörten Schmezer und seinen Ausnahmemusikern.

«Und ja, der Fernsehmann kann tatsächlich singen», stellte das Publikum fest. Mit Stimme, Bühnenpräsenz und Witz hatte er die Zuhörer subito im Sack, und der musikalische Funke weitete sich spätestens beim «Zündhölzli» zum Flächenbrand aus.

Ganz zur Freude der Band standen schon vor den ersten Takten ein paar Flaschen Adler Bräu auf der Bühne, und die gespannten Gäste hockten den Musikern fast auf den Knien, so

nah kam man der Bühne in der Eichen-Beiz. Familiär gings zu und her und Schmezer – Journi durch und durch – hatte für seinen Auftritt in



Berner Charme: Sänger Ueli Schmezer kommt mit seiner tollen Stimme bei den Schännern gut an.

Bild Gabi Corvi

Schänis gründlich Recherche betrieben. So wusste er, dass die Hiesigen gerne mit Schännerinnen und Schänner angesprochen werden, und war auch im Bilde über den prozentualen Ausgang der No-Billag-Abstimmung im Dorf.

Trio mit Tempo und Taburetli

Dies alles trieb die eh schon gute Stimmung in schwindelerregende Höhen und liess «s'Flüggi» wie eine Rakete abgehen. Mit dem Lied «Mir hei e Verein» beschenkte er die Gastgeber von Kultur Schänis und wurde mit «Sie hei dr Wilhalm Täll ufgfüert» Mani Matters und der Schänner Bodenständigkeit mehr als gerecht.

Der kleine Werbeblock für den Kauf der CD war Charme und Schlangenfängerei in Reinform und hätte wohl jedem Konsumentenschützer die Nackenhaare sträuben lassen. Der «Kassenstürzler» wechselte die Seite und das was war höchst amüsant. Nick Perrin, Sunnyboy an der Gitarre,

und Bass-Poet Michel Poffet verwandelten die bekannten Lieder des Berner Troubadours in Überraschungseier. Mit Latino-Klängen, schrumpfen dem Jazz oder tränentreibendem Blues durchtränkten sie Matters tiefgründige Zeilen. So stampften sie als Babettli auf dem Taburetli oder liessen Matters «Dynamit» im Kultur- und Freizeitzentrum Eichen explodieren. Die Texte kamen rasant und vibrierend daher und zogen ihren Sänger immer wieder grinsend in den Strudel der kapriolenschlagenden Improvisationen. Augenzwinkernd analytisch meinte Schmezer: «Das Tempo schraubt die Arbeitsbelastung des Sängers ungemein hoch.»

Überhaupt war die Chemie des Trios fast so gut wie die zwischen «Lö, blöde Siech und Glünggi» – für den fehlenden Part des «Sürmel» sprang das Schänner Publikum noch so gerne ein und klatschte am Ende nach einem hemmungslosen «Hemmige» Matter Live per Standing Ovationen.

Seelsorger feiern Jubiläum

Wenn Bischof Markus Büchel am 27. März zur traditionellen Chrisammesse in St. Gallen die diesjährigen Jubilare unter den Seelsorgern im Bistum besonders einlädt, sind auch einige Bekannte aus dem Linthgebiet dabei. Bei der Chrisammesse werden die Öle für die Spendung von Sakramenten geweiht.

In der Abtei St. Otmarberg in Uznach sind Pater Benedikt Rüegg mit 65 Jahren seit seiner Priesterweihe und Adelrich Staub mit 50 Jahren die beiden Jubilare. Abt Emmanuel ist zwar vor zehn Jahren zum Priester geweiht worden. Offiziell gilt das jedoch noch nicht als Jubiläum.

Am 22. März jährt sich zum 60. Mal der Weihetag vom emeritierten Bischof Karl Josef Romer aus Benken, der nach wie vor in Rio in Brasilien lebt. Silberner Jubilar mit 25 Jahren im kirchlichen Dienst ist Niklaus Popp, seit zwei Jahren Pastoralassistent in Jona innerhalb der Seelsorgeeinheit Rapperswil-Jona. Herzliche Glückwünsche ihnen allen. (abs)